

Lust auf Neues - eine Liebesgeschichte als Jahresmotto

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

Hesekiel 36,26

Immer wieder und immer neu versucht er, ihr Herz zu gewinnen. Er will sie nicht verlieren, sie nicht aufgeben. Selbst von ihrer Untreue und Hartherzigkeit, von Selbstgerechtigkeit und Gleichgültigkeit lässt er sich nicht entmutigen. Seine Liebe ist stärker, unendlich stark. Schließlich greift er zum letzten Mittel: Er schenkt ein neues Herz und legt einen neuen Geist in sie.

Eine Liebesgeschichte als Jahresmotto für 2017! Einfach göttlich!

Hesekiel, der sie uns überliefert, lebt im Exil. Mit dem König und der Oberschicht seines Volkes ist er nach Babylon deportiert worden. Er ahnt, dass das Leiden des Gottesvolkes noch zunehmen und lange dauern wird. Er weiß, dass dieses Leiden selbst verursacht wurde, und sagt es auch. Untreue, Ungerechtigkeit und Hartherzigkeit prangert er an. Der Prophet tut, was seines Amtes ist: er warnt und ruft zur Umkehr. Priesterlich stellt er seinem Volk die Herrlichkeit Gottes vor Augen. Seelsorgend wendet er sich den verletzten Seelen zu, die sich nach Trost sehnen. Und schließlich wagt er, in großartigen Hoffnungsbildern dem Volk eine Zukunft zu verheißen, in der Gott sich als „Herr über alle Herren“ erweisen wird.

Dieser „Jahwe Adonai“ hat sich seinem Volk am Sinai verbunden. Doch Israel hat diesen Bund nicht gehalten. Es war dazu menschlich nicht in der Lage, überfordert. Deshalb schließt Gott den Bund neu und lässt durch den Propheten übermitteln: *„Ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.“* (Vers 28). Um den Bündnispartner in die Lage zu versetzen, gerecht zu leben, schafft er ein Neues: *„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“*

2017 hören wir diese Botschaft im Jahr des Reformationsjubiläums. Sie fasst die Rechtfertigungslehre der Reformatoren genial zusammen: Niemand schafft es aus eigener Kraft, ein gerechtes Leben zu führen. Allein Gottes Geist ermöglicht ein neues Leben. Allein Gottes Geist befreit unser Herz und unseren Verstand von dem permanenten Kreisen um sich selbst, den eigenen Vorteil und die eigenen Bedürfnisse. Allein Gottes Geist befreit von Selbstgerechtigkeit. Was niemand aus eigener Kraft schafft, schafft Gott neu.

Hesekiel drückt das in Gottes Namen sinngemäß so aus: *Ich will eure Hartherzigkeit aus euch herausnehmen und ein lebendiges, ein berührbares und verletzliches Herz in euch hineinlegen. Ich will meinen Geist in euch geben, dass er euch erfülle und Menschen aus euch mache, die meine Weisungen achten und danach leben und handeln.* (Vers 26 u. 27).

Gott verbindet sich mit uns. Er schenkt uns Gutes und legt es in unsere Leben. Seine Zuwendung macht unser Innerstes stark und gewiss. Es ist an uns, unsere Herzen der Liebe zu öffnen, uns ein Herz zu nehmen und Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Frieden im Großen wie im Kleinen zu unserer Herzenssache zu machen - herzlich zu sein. Liebe kann man nicht für sich behalten. Sie wächst, wenn wir sie mit anderen teilen. Wir können großzügig – ja, verschwenderisch mit ihr umgehen. Das macht uns selbst froh und unser Herz stark.

Wohl gemerkt, Hesekiel spricht die Worte unserer Jahreslosung nicht in den Frühling oder Sommer menschlicher Glückseligkeit hinein, sondern in die Kälte einer Zeit der Bedrängnis

und des Leidens, der Entbehrung und Not des Volkes im Exil. Was ihm viel bedeutete, was ihm heilig war, ist zerstört.

Rund 2600 Jahre später hören wir die Jahreslosung 2017 in einer Zeit, in der Viele sich wieder bedrängt fühlen. Persönliche Schicksalsschläge belasten ebenso, wie der Zustand unserer Welt: Krieg in Syrien und der Ukraine - Gewalt im Irak, in Zentralafrika und im Heiligen Land – Flüchtlinge, die aus Not und Angst ihre Heimat verlassen und bei uns Schutz suchen – Terroranschläge in Paris, Nizza, Istanbul und zu Weihnachten in Berlin ...

Die Verheißung der Jahreslosung gründet im Vertrauen auf die Kraft der Liebe. Das ermöglicht Reue und Umkehr, Mitmenschlichkeit und Vertrauen. Hesekeiel wird ganz konkret: Die Hungrigen sollen Brot bekommen, die Armen das, was sie zum Leben brauchen, der Handel soll von Fairness und Gerechtigkeit bestimmt sein. So „fleischlich“, so menschlich und alltagstauglich ist das neue Herz, das Gott uns schenkt! Wo wir einander die Herzen öffnen, weht ein neuer Geist. Das kann nicht ohne Folgen bleiben!

Zu Weihnachten haben wir gerade gefeiert, dass Gott selbst ein Herz aus Fleisch und Blut angenommen hat. In Jesus Christus – als verletzlicher, kleiner Säugling in einem zugigen Stall geboren. Aber mit einem Herzen, das Liebe wagt und leidenschaftlich lebt. Die Herzlichkeit des Jesus von Nazareth überwindet kulturelle und soziale Schranken – denken wir nur an seine Zuwendung zu Aussätzigen und Raffgierigen, zur Ehebrecherin und dem verurteilten Verbrecher. Sogar sein Leben lässt er für andere!

Ihm zu vertrauen, heißt glauben. Ihm zu folgen, heißt lieben. Glauben und Lieben gehören zusammen. Oder, um es sinngemäß mit Martin Luther zu sagen: *Wie Brennen und Leuchten des Feuers nicht voneinander getrennt werden können, können auch Glaube und Liebe, Wort und Tat nicht voneinander getrennt werden.* Und schon Luther erkannte, dass uns das lebendig und fröhlich, ja lustig macht.

Wo Menschen Liebe wagen, weht ein neuer Geist. Da brechen erstarrte Herzen auf und werden weich und weit. Ich finde, unsere Jahreslosung macht Mut und Freude und Lust auf Neues.

*Diakon Volker Krolzik,
Theologischer Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie
und des Christlichen Hospizes Ostsachsen*